

Die Vermögensfrage

Arbeitskraft schon im Schulalter absichern

Versicherungen gegen Berufsunfähigkeit sind oft schwer zu bekommen. Experten empfehlen, diese für Kinder noch in der Schulzeit abzuschließen. Das kann sich rechnen – so lange Eltern einige Fußangeln beachten.

Von BARBARA BRANDSTETTER



© dpa

Ob auf dem Bau oder in der Schreinerei: Wer körperlich schwer arbeitet, ist häufiger von Berufsunfähigkeit betroffen. Das treibt die Beiträge für die entsprechenden Versicherungen in die Höhe.

Die Bundesbürger haben ein Faible dafür, sich gegen alle möglichen Risiken abzusichern. Im Schnitt gibt jeder Deutsche laut Insurance Europe 2400 Euro im Jahr für Versicherungen aus. Damit liegt Deutschland über dem europaweiten Durchschnitt von 2030 Euro. Dabei sind allenfalls eine Handvoll Versicherungen wirklich notwendig – nämlich solche, die elementare Risiken absichern.

Dazu zählt zweifelsohne eine private Haftpflichtpolice für den Fall, dass anderen versehentlich ein Schaden zugefügt wird. Als notwendig erachten sowohl Versicherer als auch viele Verbraucherschützer zudem die Absicherung der eigenen Arbeitskraft. Denn wenn jemand seinen Beruf nicht mehr ausüben kann, ist der finanzielle Schaden enorm. Auf das gesamte Erwerbsleben gerechnet, erhalten Akademiker im Schnitt 2,4 Millionen Euro, Fachkräfte rund 1,5 Millionen. Das geht aus einer Studie des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung hervor. Kann jemand irgendwann seinen Beruf nicht mehr ausüben, droht ohne private Vorsorge oder entsprechendes Vermögen der soziale Abstieg.

Jeder Vierte wird einmal im Leben erwerbsunfähig

Denn auf die staatliche Absicherung ist nicht wirklich Verlass. Wer erkrankt oder nach einem Unfall eine Zeitlang nicht mehr seinem Beruf nachgehen kann, bekommt zunächst in der Regel sechs Wochen weiter sein Gehalt. Nach dieser sogenannten Lohnfortzahlung erhalten gesetzlich Krankenversicherte bis zu 78 Wochen Krankengeld. Wer im Anschluss daran

immer noch nicht arbeiten kann, hat mitunter Anspruch auf eine gesetzliche Erwerbsminderungsrente.

Eine volle gesetzliche Erwerbsminderungsrente erhalten nach dem 2. Januar 1961 geborene Personen allerdings nur dann, wenn sie nicht mehr in der Lage sind, mindestens drei Stunden am Tag irgendeiner Tätigkeit nachzugehen. Die Qualifikation spielt dabei keine Rolle. Ein Arzt kann demnach auch als Parkhauswächter eingesetzt werden. Wer noch drei bis sechs Stunden am Tag arbeiten kann, erhält lediglich eine halbe Erwerbsminderungsrente. Ein Anspruch auf eine Erwerbsminderungsrente besteht auch nur dann, wenn der Betroffene mindestens fünf Jahre in der gesetzlichen Rentenversicherung versichert war und vor dem Eintritt der Erwerbsminderung drei Jahre Pflichtbeiträge gezahlt hat. Wer die Vorgaben nicht erfüllt, geht leer aus. 2017 haben Neurentner im Schnitt eine Erwerbsminderungsrente von 716 Euro erhalten. Es bedarf keiner Rechenkünste, um festzustellen, dass sich davon der Lebensstandard kaum halten und sich kaum Geld fürs Alter zurücklegen lässt.

Trotzdem besitzen laut Statistischem Bundesamt gerade einmal 30 Prozent der Haushalte mit Erwerbsunfähigkeit eine Berufsunfähigkeitsversicherung. Gemäß dem Motto: Mir wird schon nichts passieren. Dabei zeigt ein Blick in die Statistik, dass das Risiko gar nicht so gering ist. Im Schnitt wird jeder vierte Arbeitnehmer in seinem Erwerbsleben irgendwann einmal berufsunfähig. Eine Zahl, die trotz veränderter Arbeitsbedingungen und zunehmender Digitalisierung seit mehr als 20 Jahren weitgehend konstant ist, wie die Deutsche Aktuarvereinigung jüngst bestätigte. Was sich in den vergangenen Jahren allerdings deutlich verändert hat, sind die Ursachen für eine Berufsunfähigkeit. Waren in den neunziger Jahren vor allem der Bewegungsapparat und das Herz-Kreislauf-System die Hauptursachen, sind es heute vor allem psychische Erkrankungen.

Vorteile vor allem bei frühem Versicherungsabschluss

Wer im Ernstfall seinen Lebensstandard halten möchte, benötigt eine Berufsunfähigkeitsversicherung. Sie zahlt, wenn der Betroffene nicht mehr in der Lage ist, seinem zuletzt ausgeübten Beruf nachzugehen. Dabei spielt es keine Rolle, ob körperliche oder psychische Beschwerden oder ein Unfall die Ursache für das Ausscheiden aus dem Beruf sind. Doch so notwendig der Schutz auch ist, so hoch sind mitunter die Hürden, diesen zu bekommen. Für körperlich tätige Arbeitnehmer ist die Absicherung vergleichsweise teuer. Während ein 30-jähriger Allgemeinarzt bei einer garantierten monatlichen Rente von 1400 Euro im günstigsten Fall monatlich 47,36 Euro zahlt, muss laut dem Analysehaus Morgen & Morgen ein Schreiner für eine vergleichbare Absicherung 119,23 Euro überweisen.

Hinzu kommt: Je nach Vorerkrankung und Beruf ist es auch nicht immer leicht, überhaupt eine Police zu ergattern. Experten raten daher, eine Berufsunfähigkeitsversicherung bereits in jungen Jahren abzuschließen. Also bevor einen die ersten Zipperlein plagen und sich der Berufswunsch des Sprösslings, später etwa als Künstler zu arbeiten, manifestiert.



„Es ist absolut sinnvoll und sehr wichtig, dass man sich schon ab dem zehnten Lebensjahr um eine Berufsunfähigkeitsversicherung für sein Kind kümmert“, sagt Versicherungsmakler Tobias Bierl von der Finanzberatung Bierl. Denn junge Menschen haben in der Regel keine oder nur wenige Vorerkrankungen. So lassen sich Kinder oft noch ohne Zuschläge oder Ausschlüsse versichern. Die Gesundheitsfragen müssen wie bei jedem Abschluss akribisch und korrekt beantwortet werden.

„Sollte doch etwas falsch angegeben worden sein, ist der frühe Abschluss einer Berufsunfähigkeitsversicherung ein weiterer Vorteil“, sagt Andreas Ludwig, Bereichsleiter Produkte und Analyse bei Morgen & Morgen. So können vorvertragliche Anzeigepflichtverletzungen nach fünf oder zehn Jahren nach Antragsstellung verjährt sein. Wer sich früh um eine Berufsunfähigkeitsversicherung für seinen Nachwuchs kümmert, sichert diesem eine umfassende und vor allem auch bezahlbare Absicherung. Und zwar auch dann, wenn sich Sohn oder Tochter nach dem Schulabschluss entscheiden, als Dachdecker, Maurer oder Künstler zu arbeiten. Schließlich können sich viele vor allem körperlich Tätige die hohen Beiträge nicht leisten. Und einige Berufe wie Künstler oder Artisten erhalten häufig gar keine Absicherung.

Möglichst flexibel

Hinzu kommt: In jungen Jahren ist eine Berufsunfähigkeitsversicherung vergleichsweise günstig – auch wenn die unterschiedlichen Beitragshöhen bereits in der Schule beginnen. „Manche Gesellschaften stufen den Schüler in bis zu 20 Schulformen ein“, sagt Bierl. So muss ein Hauptschüler, bei dem in der Regel davon auszugehen ist, dass er später eher einer körperlichen Tätigkeit nachgeht, für einen vergleichbaren Schutz mehr zahlen als ein Gymnasiast. „Während ein 15-jähriger Realschüler 53,84 Euro im Monat für eine Berufsunfähigkeitsrente von 1000 Euro zahlt, erhält ein 18-jähriger Gymnasiast die Versicherung bereits für 40,90 Euro im Monat“, sagt Versicherungsmakler Matthias Helberg aus Osnabrück.

Die frühe Absicherung rechnet sich unterm Strich – auch wenn die Beiträge dann einige Jahre länger gezahlt werden. Versicherungsmakler Helberg verdeutlicht dies an einem Beispiel: Ein Realschüler zahlt ab seinem 15. Lebensjahr monatlich 53,84 Euro für seine Berufsunfähigkeitsversicherung mit einer Rente von 1000 Euro. Bis zu seinem 67. Lebensjahr summieren sich die Beiträge auf 33.596 Euro. Entscheidet er sich, erst mit 18 Jahren nach dem Start seiner Ausbildung zum Schreiner eine Berufsunfähigkeitsversicherung abzuschließen, werden monatlich 93,36 Euro fällig. Unterm Strich würde er dann bis zu seinem 65. Lebensjahr 52.655 Euro einzahlen – also gut 19.000 Euro mehr als bei der Absicherung zu Schulzeiten.

Wer sich für eine frühe Absicherung entscheidet, sollte darauf achten, dass die Versicherung möglichst flexibel ist. Schließlich muss die Versicherung in den kommenden Jahrzehnten einen entsprechenden Schutz bieten. So sollten Nachversicherungsgarantien vorgesehen sein, um die Höhe der Absicherung an das Einkommen anpassen zu können. Gute Versicherungen verzichten dabei auf neue Gesundheits- und Risikoprüfungen. Auch sollten Eltern prüfen, ob der Anbieter eine berufliche Besserstellungsklausel anbietet. Denn selbst Gymnasiasten werden beim Abschluss nie in die beste Berufsgruppe eingestuft.

Auch private Policen sind eine Möglichkeit

Entscheidet sich der Sprössling dann tatsächlich für eine akademische Laufbahn, sollte er ohne erneute Gesundheits- und Risikoprüfung in einen günstigeren Tarif wechseln können. Denn während der 18-jährige Gymnasiast im oben genannten Beispiel 40,90 Euro im Monat zahlt, erhält eine 18-jährige Jurastudentin laut Helberg dieselbe Absicherung bereits für 37,16 Euro im Monat. Sinnvoll ist auch die Möglichkeit, den Vertrag im Alter verlängern zu können – falls der Gesetzgeber das Renteneintrittsalter von 67 Jahren irgendwann doch noch erhöht.

Wer dagegen aufgrund seines Berufs oder bestimmter Vorerkrankungen gar keine Berufsunfähigkeitsversicherung erhält oder sich diese nicht leisten kann, sollte sich nach möglichen Alternativen umsehen – auch wenn diese keinen gleichwertigen Ersatz bieten. Angeboten werden zum Beispiel private Erwerbsunfähigkeitspolicen, Unfall- oder Grundfähigkeitsversicherungen sowie Versicherungen gegen besonders schwere Krankheiten (Dread Diseases).



Auch wenn jeder Einzelfall zu betrachten ist und pauschale Empfehlungen nicht gegeben werden können: Als erste Alternative empfehlen Experten den Abschluss einer privaten Erwerbsunfähigkeitsversicherung. Sie zahlt in der Regel, wenn der Betroffene nicht mehr in der Lage ist, mehr als drei Stunden am Tag irgendeiner Tätigkeit nachzugehen. Wie bei der gesetzlichen Erwerbsminderungsrente spielt die Qualifikation des Betroffenen dabei keine Rolle. Die Hürde für eine Erwerbsunfähigkeit liegt somit deutlich höher als für eine Berufsunfähigkeit. Zudem werden beim Abschluss häufig ähnliche Kriterien angelegt. Wer wegen seiner Vorerkrankungen keine Berufsunfähigkeitsversicherung erhält, bekommt in der Regel auch keine private Erwerbsunfähigkeitsversicherung. „Doch für viele handwerkliche Berufe kann die Erwerbsunfähigkeitsversicherung eine preiswertere Alternative zur Berufsunfähigkeitsversicherung darstellen“, sagt Helberg. Denn wie die Analyse von Morgen & Morgen zeigt, bekommt ein 30-jähriger Schreiner eine private Erwerbsunfähigkeitsversicherung bereits für 56,51 Euro im Monat. Zum Vergleich: Die Beiträge für die Berufsunfähigkeitsversicherung lagen bei 119,23 Euro.

Grundfähigkeitsversicherungen für körperlich Tätige wichtig

Zudem kann der Versicherungsnehmer in den meisten Fällen – aufgrund des gleichen Leistungsauslösers – im Ernstfall noch mit einer Zahlung aus der gesetzlichen Rentenversicherung rechnen. „Für körperlich tätige Menschen oder Handwerker kann auch der Abschluss einer Grundfähigkeitsversicherung sinnvoll sein“, sagt Versicherungsexperte Ludwig. Insbesondere wenn die betroffenen Personen weder eine Erwerbsunfähigkeits- noch eine Berufsunfähigkeitsversicherung erhalten.

Eine Grundfähigkeitsversicherung zahlt, wenn bestimmte Grundfähigkeiten wie etwa Sehen, Knien und Bücken oder Treppensteigen verlorengehen. Keine Rolle spielt dabei, ob der

Betroffene seinen Beruf noch ausüben kann. Da Handwerker jedoch auch oft ihrem Beruf nicht mehr nachgehen können, wenn bestimmte Grundfähigkeiten verlorengehen, kann die Police ein Mindestmaß an Schutz bieten. „Es ist sinnvoller, einen Schutz zu haben, der einen großen Teil der Arbeitskraft absichert und den man sich leisten kann, als gar keine Absicherung“, sagt Experte Ludwig.

Eine Versicherung gegen besonders schwere Krankheiten zahlt, wenn der Versicherte etwa einen Schlaganfall oder einen Herzinfarkt erleidet. Dabei spielt es ähnlich wie bei der Grundfähigkeitsversicherung keine Rolle, ob der Betroffene noch arbeiten kann. Psychische Erkrankungen sind in der Regel ausgeschlossen. Alternativ werden auch private Unfallversicherungen angeboten. Diese zahlen allerdings nur, wenn jemand wegen eines Unfalls bleibende Schäden davonträgt. Zudem sind Unfälle laut Morgen & Morgen in gerade einmal 7,8 Prozent aller Fälle die Ursache einer Berufsunfähigkeit. Doch eine umfassende Absicherung der Arbeitskraft bietet lediglich eine Berufsunfähigkeitsversicherung. Daher sollten sich Eltern schon früh um eine Police kümmern. „Denn nur so können später auch Handwerker und körperlich arbeitende Menschen in den Genuss einer umfangreichen Absicherung kommen“, sagt Versicherungsmakler Bierl.

Quelle: F.A.Z.